Harder, R.: Mikrurg. Unters. über d. geschl. Tendenz d. Paarkerne d. homothall. Coprinus sterquilinus Fr. Planta 2, 1927.
Harder, R.: Über Geschl. verl. bzw. Verl. d. Kop.-Fähigk. bei Pholiota mutabilis. Ber. D. B. G. 45, 1927.
Harder, R.: Die Frage n. d. Rolle v. Kern u. Plasma im Zellgesch. Z. f. B. 19, 1927.
Harper, R.: Über d. Verhältn. d. Kerne bei d. Fruchtentw. d. Ascomyceten. Z. f. B. 29, 1896 und spätere Arbeiten.
Jost, L.: Zum hund. Geburtstag A. de Barys. R. f. B. 24, 1930/31.
Killermann, S.: Denkschriften d. Regensb. Bot. Ges. XXI, 1940
Killermann, S.: Mitteilungsbl. 5, 1948 d. D. G. f. P.
Kniep, H.: Über d. Auftr. v. Bas. im einkern. Myzel v. Armillaria mellea. Z. f. B. 3, 1911.
Kniep, H.: Beiträge z. Kenntn. d. Hymenomyceten. I, II, III, IV, Z. f. B. 5, 1913, 5, 1913, 7, 1915, 8, 1916, 9, 1917.
Kniep, H.: Sexualität d. nied. Pfl. Jena 1928 d. auch weit. Lit.
Kühlwein, H.: Antibiotika a. höh. Pilzen. S. A. Z. 23, 1950.
Linné, C. v.: cit. n. Möbius 1937.
Litvinov, M. A.: Über d. Wege u. Meth. d. exper. Erf. d. antimikrob. Eigenschaften d. höh. Pilze (Hymenomycetales). Bot. Journal 34, 1945 (Russ.) Ref. Ber. d. wiss. Biol. 69, 5/6 1950.
Melin, E.: Unters. über d. Bed. d. Baummykorrh. Jena 1925.
Melin, E.: Methoden d. exp. Unters. mykotroph. Pfl. Abd. Handb. 455, 1936.
Möbius, M.: Geschichte d. Botanik. Jena 1937.
Sappin-Trouffy, P.: Rech. histol. sur la fam. des Uredinées. Le Bot. 5, 1896.
Schopfer, W. H.: Vitamine u. Wachstumsfakt. bei den Mikroorgan. mit bes. Ber. d. Vit. B. Erg. Biol. 16, 1939.
Stahlmann, M. A. and Stauffer, J. F.: Induct. of mut. in Penicillium not. Science 106, 1947.
Tulasne, L. R. et G.: Note sur les phénonemes de copulation que présentent quelqu. Champignons. Ann. Sci. Nat. Bot. Ser. 5, 6, 1866.
Wettstein, F. v.: 25 Jahre K. W. Ges. z. Förd. d. Wiss. 2. Bd. Berlin 1936.

Aus meinem Leben

Von Dr. S. Killermann, Regensburg

(Fortsetzung)

Vor 10 Jahren habe ich auf Ersuchen der Gesellschaft in einem der letzten Hefte unserer früheren Zeitschrift Band XIX 1940 Seite 96 bis 105 den Werdegang meiner mykologischen Tätigkeit der Öffentlichkeit vorgelegt. Damals war ich 70 Jahre alt; es sind weitere 10 Jahre dazu gekommen, die für uns alle und viele unserer Freunde sehr schicksalhaft geworden sind. Der frühere sehr aktive Geschäftsführer Franz Kallenbach ist mit seiner bewundernswerten Frau am 11./12. September 1944 bei dem schrecklichen Luftangriff auf Darmstadt ums Leben gekommen. Der weltbekannte Herausgeber der Annales Mycologici Sydow in Berlin hatte alle seine Sammlungen im Feuer aufgehen sehen müssen und ist bald hernach auch aus dem Leben geschieden. Jetzt lese ich in der Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde, daß die tüchtigen Mykologen G. Konrad, Ingenieur in Neuchâtel, und René Maire[1]), Professor in Algier, nicht mehr am Leben sind (gestorben 1948 und 1949). Von dem frühzeitigen Tode meines besten und für

[1]) Mit R. Maire pflog ich Schriftenaustausch und erhielt von ihm auch die seltenen Arbeiten über die spanische und marokkanische Pilzflora.

die Mykologie besonders geeigneten Schülers Dr. Hans Greis habe ich schon berichtet. So stehe ich als Vertreter der älteren Richtung ziemlich einsam da.

Das klassische Wort: inter arma silent musae, wenn Krieg, müssen die Musen (Wissenschaft und Kunst) schweigen, hat auch für die Mykologie Geltung bekommen. Ich wurde zwar hier in Regensburg weniger von der Kriegsfurie belästigt; wichtigere Teile (Sammlungen, Bücher und Manuskripte) brachte ich in einem Schlosse auf dem Lande unter. Nur ein Band von Saccardo, den ich an Kallenbach ausgeliehen hatte, kam nicht mehr zurück.

Nach Abschluß und Drucklegung meiner großen Arbeit über die „Pilze Bayerns" (sieben Teile, erschienen 1922—1940) fertigte ich die Abhandlung über die bayerischen Myxomyceten aus — erschien 1946, 52 Seiten und 6 Tafeln (Verlag der Bayerischen Botanischen Gesellschaft Band XVI); es werden hier etwa 100 Arten dieser zierlichen amöbenartigen, an der Grenze von Pflanzen- und Tierreich stehenden Familie vorgeführt. Der Druck war in jener Zeit sehr gefährdet; die Druckerei wurde etwas von einer Bombe getroffen, und bald wäre mir das Manuskript vernichtet worden. Die Bearbeitung des sibirischen Materials (von der Akad. in Omsk vorgelegt) — ich habe früher davon Mitteilung gemacht — wurde zum Abschluß gebracht; Sydow nahm die Arbeit gerne an und legte sie in einem der letzten Hefte seiner Annales vor (Band XLI 1943 Seite 223—298). Die dazu gezeichnete Tafel ist freilich verloren gegangen — ein Schicksal, das auch V. Litschauer mit den Zeichnungen zu einer Arbeit (ebenfalls in den Annales erschienen) erlitt — habent sua fata libelli; auch Bücher haben ihre Schicksale.

Von kleineren Arbeiten, soweit sie anderwärts erschienen, erwähne ich: „Die diluvialen Pilzreste von Ebringsdorf (bei Weimar)." In den Travertinschichten finden sich dort neben verschiedenen Pflanzenresten (Weide, Hasel, Linde, Ulme, Eiche usw.) deutliche Lamellenpilze versteinert, Lentinus- und Lenzites-Arten, die bisher noch nicht bekannt waren (D. bot. Ges. LVI 1939, Heft 10). Ferner schrieb ich zum 150jährigen Jubiläum des berühmten Gelehrten Alexander von Humboldt eine Würdigung seiner mykologischen Beobachtungen in den Bergwerken von Freiberg in Sachsen unter dem Titel: „Die Grubenpilze (Fungi subterranei)"; ebenfalls in D. bot. Ges. Band LXI (1944) Heft 5[2]). Die Arbeit wurde anscheinend wenig beachtet, wie auch die Jubiläumsfeier an der Bergakademie in Freiberg nach der Mitteilung von Herrn Dr. Jurasky an Teilnahmslosigkeit litt. Und doch gehört A. v. Humboldt als Naturforscher und Geograph zu den Großen Deutschlands.

Mit diesen sogenannten Weltkriegen ist viel und schönes „Porzellan" zertrümmert worden — man denke nur an die von Schliemann mit vieler Mühe ausgegrabenen und nach Deutschland gebrachten trojanischen Vasen, die von einer betrunkenen Soldateska zu Scherben zerschlagen wurden. Ähnlich erging es unseren verschiedenen wissenschaftlichen Instituten und Vereinigungen. Als ich im Jahre 1945/46 daran ging, unsere mykologische Gesellschaft wieder aufzurichten, da sprach Herr Dr. Ziegenspeck (früher in Königsberg, jetzt in Augsburg) mir Mut zu: jedes Aufgeben einer Zeitschrift sei ein Verlust unserer wissen-

---

[2]) Als Nachtrag dazu melde ich: Der bekannte Schwefelkopf (Hypholoma fasciculare) wurde (X. 1948) in dem Flußspat-Bergwerk von Wölsendorf (Oberpfalz) in einer Tiefe von 100 m gefunden; die Grube ist elektrisch beleuchtet. Der Pilz, der mir gebracht wurde, war voll entwickelt und keineswegs deformiert.

schaftlichen Weltgeltung, ein Herausbrechen eines Steines aus einem kunstvoll errichteten Bau. Wie die Neugründung der Gesellschaft sich vollzog, ist an anderer Stelle (neue Zeitschrift Nr. 1) geschildert worden.

Die alte Zeitschrift mit der stattlichen Zahl von 20 (25) Bänden ist ein Beweis deutscher Gründlichkeit gewesen und wurde auch im Ausland beachtet. Die neue Serie unter einem anderen, modernen Gewande und mit Farbbildern ausgestattet, entwickelt sich, wie mir Herr Dr. Kühlwein schrieb, ganz gut; bei der Beschränktheit unserer Geldmittel ist ein öfteres Erscheinen nicht möglich.

Was das andere große Werk der Gesellschaft, „Die Pilze Mitteleuropas" betrifft, so wird es noch längere Zeit ein Torso bleiben. Wie der Verlag Klinckhardt kürzlich mitteilte, ist er in der russischen Zone kaum in der Lage, das nötige Papier zu bekommen (für Kitsch und Schmutz spielt „Papiermangel" keine Rolle). Wie ich an anderer Stelle schon bemerkt habe, hätte ich den Boleten-Teil des Werkes fertiggestellt, ebenso die übrigen Nichtblätterpilze: Polyporaceen, Hydnaceen, Thelephoraceen, Clavariaceen mit den ganz kleinen Gestalten: Poria, Odontia, Corticieen. Es ist dies bei den Hunderten von Arten eine langwierige Arbeit gewesen. Die Reproduktion der gemalten Tafeln (im Format des Atlasses), etwa 300 an der Zahl, erfordert bedeutende Geldmittel; wo ist der Mäzen in dem verarmten Deutschland, der für solche Dinge Interesse hätte?

Wie in der großen Politik, so herrscht auch in unserer Pilzwissenschaft kein rechter Friede. Das alte System, aufgestellt von El. Fries (1821), wird von den neueren Mykologen vielfach beschossen; gleich dem Linnéschen System gilt es in manchen Teilen als künstlich und unnatürlich. Es sind besonders die Franzosen, angefangen von Fayod, Quélet bis zu den heutigen Forschern (R. Maire, Kühner, Konrad; dann Pilát in Prag), die Breschen legen und das System zum Wanken bringen. Auch die deutsche Mykologie arbeitet mit und es ist hier besonders Rolf Singer[3]) zu nennen, der (wie ein Hitler) Umstellungen vollzieht, Gattungen und Familien auseinanderreißt und dann neue Verbindungen schafft. Bresadola drückt an einer Stelle seines großen Werkes seine Verwunderung über solche Neugruppierungen aus und konnte sich darin nicht mehr zurechtfinden. Es ist das wirklich nicht leicht; in der Neuauflage des Rickenschen Vademecums suche ich einen Mittelweg einzuschlagen.

Die neuere Richtung begnügt sich nicht bloß mit feiner mikroskopischer Untersuchung, sondern rückt dem Geheimnis der Pilzverschiedenheiten mit Chemikalien zu Leibe. Ich hoffe mir davon nicht gar zuviel; ob es nicht gehen wird, wie bei den mißglückten serologischen Experimenten, die vor 20/30 Jahren von Königsberg aus bekannt wurden?

Sehr beachtenswert sind die genetischen, im Laboratorium durchgeführten Versuche mit aus Sporen auf entsprechendem Nährboden gezüchteten Myzelien (Kniep, mein Schüler Greis). Aber ich glaube, unsere systematische und be-

---

[3]) Rolf Singer, Das System der Agaricales, 3 Hefte. In Sydows Anales mycologici XXXIV, XL und XLI (Berlin 1936—43); dann verschiedene besonders in Amerika erschienene Abhandlungen. Singer ist gebürtiger Bayer, studierte eine Zeitlang in Amberg (Oberpfalz), wo einst in der Kulturkampfzeit (um 1872) Pfarrer Ricken Zuflucht fand — genius loci! Singer mußte um 1934 fliehen und hielt sich in Paris und Leningrad auf; lebt jetzt in Amerika (Havard-Universität). Er hatte und hat so wie kein anderer die Möglichkeit, die ganze europäische, sibirische und amerikanische Pilzflora kennenzulernen. Er ist wohl der fruchtbarste Schriftsteller in unserem Fache.

schreibende Art und Weise ist auch nicht zu verachten; sie hat die Aufgabe, alle die Formen, die im großen Laboratorium der Natur auftreten, festzulegen und einer künftigen, vielleicht gescheiteren Menschheit zu übermitteln.

Das sind meine Sorgen — der Leser meint wohl, wenn es keine anderen und größeren gäbe! Mit El. Fries möchte ich meinen Bericht schließen: Am Abend meines Lebens freut mich die Erinnerung an das mykologische Studium, mit dem ich mich seit 50 Jahren beschäftigte. Mögen manche abgeschreckt werden durch die Vielheit und Verschiedenheit dieser Gebilde, unendlich groß ist die Zahl derselben doch nicht. Den Botanikern, besonders jenen, die auf dem Lande leben, empfehle ich dieses Studium als eine Quelle der Freude und der Bewunderung der Weisheit, die die ganze Natur beherrscht[4]).

Neubenennungen bei Ricken, Die Blätterpilze (Leipzig 1915)

Vorgelegt von S. Killermann

Tafel I Cantharellus:
Fig. 5 lutescens (Pers.) heißt jetzt tubaeformis (Fr.)

Tafel II
Fig. 1 umbonatus (Gmel.) jetzt muscoides (Wulf.) nach Kühner
Fig. 2 aurantiacus (Wulf.) jetzt Clitocybe aurantiaca

Tafel III Gomphidius:
Fig. 2 maculatus (Scop.) ist Subsp. gracilis (Berkl.)

Tafel IV Limacium:
Fig. 3 pudorinum (Fr.) ob nicht leucophaeum (Scop)?
Fig. 6 leucophaeum (Scop.) ist fraglich

Tafel V
Fig. 4 glutiniferum (Bull.) ist pudorinum (Fr.)

Tafel VI
Fig. 7 melizeum ist aureum (Arrh.)

Tafel VII Camarophyllus:
Fig. 4 caprinus (Scop.) ist camarophyllus (A. et Schw.)
Fig. 5 Colemannianus (Bloxh.) ist lacmus (Fr.) nach Bresadola

Tafel VIII Hygrocybe:
Fig. 1 intermedius (Pass.) ist obrusseus (Fr.) nach R. Maire
Fig. 3 obrusseus (Fr.) ist conicus var. Rickeni nach R. Maire
Fig. 4 conicus ist subsp. nigrescens nach Konrad

Tafel IX Lactarius:
Fig. 1 resimus (Fr.) ist var. von scrobiculatus (Scop.)
Fig. 4 turpis (Weinm.) jetzt plumbeus (Bull.)

---

[4]) Sub vitae meae crespuculo meminisse juvat, quantas voluptates perfectiorum fungorum studium, per 50 annos continuatum, mihi paraverit.

Nullam licet rei herbariae partem in singularibus persequi neglexerim, fungi semper fuere prae ceteris dilecti. Terrent plurimos immensae specierum copiae, at Hymenomycetes non infiniti sunt ....

Botanicis igitur ruri degentibus, horum studium commendo tamquam perennem fontem voluptatis et admirationis sapientiae, quae universam naturam regit.

Fries Monographia Hymenomycetum Sueciae 1857.
(Neudruck 1938 herausgegeben von S. Killermann,
Dr. W. Klinckhardt, Leipzig 1938; p. XI.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: 21_7_1950

Autor(en)/Author(s): Killermann Sebastian

Artikel/Article: Aus meinem Leben 9-12